



Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau

Vollversammlung am 15. März 2017

TOP 3 - Bericht der Präsidentin

Das Rezept für unruhige Zeiten: Auf die eigenen Stärken besinnen!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

als IHK haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder verlässliche Rahmenbedingungen für unsere Wirtschaft eingefordert, weil wir in und als Sachsen-Anhalt dringend auf die Überholspur wollen und müssen. Denn ohne klare Kalkulationsgrundlage kann niemand Risiken oder Erfolgsaussichten solide abschätzen. Nun aber spüren wir Tag für Tag neue Erschütterungen.

Wer die Schlagzeilen verfolgt hat, kann sich nur noch an den Kopf greifen: der mächtigste Mann der Welt – ein unberechenbarer Protektionist? Die Europäische Union – ein wankendes Auslaufmodell? Die Vision für unser Land – Sachsen-Anhalt nicht mehr als ein Biotop für Feldhamster?

Meine Damen und Herren, die Lebenserfahrung lehrt: Wir sind gut beraten, nicht alles zu glauben, was in der Zeitung – geschweige denn im Internet – steht. Dennoch bleibt unterm Strich viel Unsicherheit. Und die ist Gift für unsere wirtschaftliche Aufholjagd.

Bundesweit einheitliche Netzentgelte: Eine unendliche Geschichte?!

In der vergangenen Sitzung hatte Herr Vizepräsident Dr. Günther mit leichtem Optimismus über die Ankündigung des Bundeswirtschaftsministers berichtet, bundesweit einheitliche Netzentgelte einzuführen. Das hatte damals noch Herr Gabriel mit den Ländern vereinbart. Und es wäre in der Tat ein erster wichtiger Schritt zum Abbau von Wettbewerbsnachteilen für viele ostdeutsche Unternehmen.

Leider hat man die bundesweite Umlage der Netzentgelte im Gesetzentwurf offenbar vergessen. Diese plötzliche Gedächtnisschwäche hat vermutlich etwas mit der anstehenden Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen zu tun, denn die Netzentgelte dort sind deutlich niedriger als in Ostdeutschland. Und in NRW allein gibt es so viele Wahlberechtigte wie in allen neuen Bundesländern zusammen – ein Schelm, wer dabei Böses denkt ...

Dass unsere Wettbewerbsfähigkeit aus durchschaubar parteitaktischen Gründen klein gehalten werden soll, wollen wir nicht hinnehmen. Das ist übrigens auch eine Frage der Gerechtigkeit ... Die IHK hat alle Hebel bewegt, die greifbar waren: So haben wir – gemeinsam mit allen anderen ostdeutschen IHKn – vereint im Heringsdorfer Kreis – den damaligen Bundeswirtschaftsminister eindringlich aufgefordert, seine Ankündigung in die Tat umzusetzen und sein Versprechen bundesweit einheitlicher Netzentgelte einzuhalten.

Und es hat sich etwas getan: In gleicher eindeutiger Weise wie wir haben sich die ostdeutschen Ministerpräsidenten positioniert. Und wir konnten auch die Bundestagsabgeordneten aus unserer Region für dieses, gerade in der ostdeutschen Wirtschaft so wichtige Thema sensibilisieren.

Der Bundesrat hat nun am vergangenen Donnerstag empfohlen, das ursprünglich Vereinbarte doch noch umzusetzen und schrittweise bundesweit einheitliche Netzentgelte einzuführen. Damit folgte der Rat am Ende einem gemeinsamen Antrag aus Sachsen-Anhalt und Sachsen!

Der Bundesrat hat trotz sehr unterschiedlicher parteipolitischer Konstellationen von rot-rot-grün bis schwarz aufgrund gemeinsamer Interessen – oder besser vielleicht: gemeinsamen Leidendrucks – zusammengefunden. Das ist ein gutes Signal und es wird deutlich, dass es sich hier um kein rein ostdeutsches Problem handelt.

Entscheiden wird in dieser Frage letztlich der Bundestag! Das ganze Verfahren wird sich sicherlich noch etwas hinziehen. Ich hoffe aber, dass es – auch wegen anstehender Bundestags- und Landtagswahlkämpfe – nicht zu einer unendlichen Geschichte wird.

Ich habe Ihnen über dieses Beispiel absichtlich so ausführlich berichtet, weil es unsere Grundhaltung verdeutlicht: Wir beziehen in Ihrem Namen Position – auch gegen Widerstände. Nur wer die Stimme erhebt, kann gehört werden. Gewiss, die Lobbyarbeit der IHK-Organisation ist nicht immer 100-prozentig erfolgreich oder sofort sichtbar und wirksam. Oft können wir aber zumindest Kompromisse erreichen, mit denen wir letztlich leben können. Hier ein aktuelles Beispiel:

Insolvenzanfechtung: Einigung im Gesetzgebungsverfahren - Ergebnis nur zum Teil erfreulich!

Lange war von der Reform des Insolvenzanfechtungsrechts nichts zu hören. Das Gesetzgebungsverfahren stockte. Nun aber hat der Bundestag am 16. Februar 2017 das Gesetz doch verabschiedet, den Bundesrat hat es vor wenigen Tagen (am 10. März 2017) passiert.

Der verabschiedete Gesetzesentwurf enthält einige positive Änderungen für die Wirtschaft. So wird die Anfechtungsfrist von zehn zwar nicht auf zwei, aber immerhin auf vier Jahre verkürzt. Zudem ist nun endlich gesetzlich klargestellt, dass beispielsweise die Vereinbarung von Ratenzahlungen, Stundungen oder ähnlichem allein noch keinen Grund für eine Anfechtung liefert. Auch wurde eine Bevorzugung des Fiskus und der Sozialversicherungsträger bei der Durchsetzung ihrer Forderungen letztlich nach langer Diskussion doch nicht aufgenommen. Und die Verzinsung eventueller Rückforderungsansprüche beginnt erst sehr viel später als bisher.

Dies alles sind durchaus beachtliche Erfolge, für die wir – gemeinsam mit anderen – lange gekämpft haben. Ein Wermutstropfen allerdings bleibt: So sind nach dem verabschiedeten Gesetz auch die Vollstreckungen privatrechtlicher Titel innerhalb der letzten drei Monate vor dem Insolvenzantrag nicht anfechtungsfest. Aber auch hier gilt: Insgesamt können wir, so meine ich, mit der nunmehr erzielten Lösung doch recht gut leben. Mehr war jedenfalls beim besten Willen nicht drin.

Also: Beharrlichkeit kann sich auszahlen! Dies zeigt übrigens auch ein weiteres aktuelles Beispiel: Das Freihandelsabkommen CETA:

Lichtblick im Freihandel: CETA ist eine Chance für KMU!

Ja, manchmal gibt es sie noch, die guten Nachrichten. Die Zustimmung des EU-Parlaments zum europäisch-kanadischen Handelsabkommen CETA am 15. Februar 2017 ist definitiv eine gute Nachricht. Dass unsere Vertreter in Berlin und Brüssel trotz des zwischenzeitlich heftigen Gegenwinds weiter für das Abkommen geworben haben, hat sich offensichtlich gelohnt.

Nachdem TTIP auf Eis gelegt wurde und Donald Trump dem Transpazifischen Abkommen TPP eine Absage erteilt hat, wird es für uns Europäer immer wichtiger, bei den künftigen Regeln für den Welthandel mitzureden, wo immer sich die Gelegenheit ergibt.

CETA ist das bisher weitreichendste bilaterale Handelsabkommen, das die EU bislang ausgehandelt hat. Es bietet die große Chance, der Globalisierung faire und gute Regeln zu geben und sie aktiv mitzugestalten.

Die wesentlichen Vorteile von CETA auf den Punkt gebracht:

- fast keine Zölle mehr für Industriegüter,
- ein deutlich besserer Zugang zum kanadischen Markt sowie
- weniger Kosten und Aufwand für den Mittelstand durch gemeinsame Regeln.

Davon können auch unsere Unternehmen in Sachsen-Anhalt profitieren. Mit Platz 28 auf der Exportstatistik und Ausfuhren von knapp 93 Mio. Euro im letzten Jahr nach Kanada ist noch jede Menge Luft nach oben. Bislang liefert Sachsen-Anhalt vor allem Metalle, chemische Erzeugnisse und Maschinen in das nordamerikanische Land. Meine Damen und Herren, hier eröffnen sich neue Chancen gerade für die mittelständische Wirtschaft in unserer Region. Die IHK wird interessierte Unternehmen mit allen notwendigen Informationen versorgen.

Apropos Chancen – es ist eine Binsenweisheit: Wer Möglichkeiten nutzen will, muss seine Stärken und Schwächen kennen. Reden wir also jetzt darüber, was noch anzupacken ist – und wie die IHK die Unternehmerschaft wirksam unterstützen kann:

„Digitale Erfolgsgeschichten aus Sachsen-Anhalt“: Wettbewerb gestartet!

Digitalisierung ist heutzutage in aller Munde. Häufig wird dann vor allem von Politikern, aber auch von IT-Verbänden mit „erhobenem Zeigefinger“ erklärt, der deutsche Mittelstand würde diesen weltweiten Megatrend verschlafen.

Natürlich kann immer noch etwas mehr unternommen werden, aber ich vertraue auch hier voll auf die Unternehmer selbst. Denn die Unternehmer wissen schließlich am besten, was für einen nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg unternommen werden muss. Denn: Die Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sie kann aber ein durchaus wichtiges und sinnvolles Instrument sein für mehr Effizienz, aber auch für ganz neue Verfahren und Geschäftsmodelle.

Und was viele gern vergessen: Digitalisierung ist keineswegs ein neues Thema! Neu sind eher die Breite und das Tempo in mittlerweile allen Bereichen der Gesellschaft. Denn seit mindestens 20 Jahren nutzen wir regelmäßig und immer öfter E-Mails für die Kommunikation und die ersten CAD/CAM-Systeme entstanden bereits vor rund 50 Jahren.

Viele Unternehmen haben bereits umfangreiche und zumeist positive Erfahrungen mit der Digitalisierung ihrer Geschäftsprozesse und mit der Entwicklung neuer digitaler Produkte und Dienstleistungen. Klar ist aber auch, dass noch mehr Unternehmen die Möglichkeiten nutzen sollten, die sich mit der Digitalisierung bieten. Hilfreich dafür wäre sicherlich, wenn der Breitbandausbau in Sachsen-Anhalt endlich mehr Fahrt aufnehmen würde.

Hier setzen wir als IHK mit unserer Arbeit an: Zum einen fordernd und mahnend in Richtung Politik, zum anderen informieren, sensibilisieren und beraten wir Unternehmen über die unglaubliche Vielfalt von Digitalisierungsmöglichkeiten, genauso wie zu Fragen der Datensicherheit und des Datenschutzes. Und wir zeigen immer wieder Best-Practice-Lösungen aus Unternehmen – nicht unbedingt als Blaupause, aber als Anregung, wie Ähnliches im eigenen Unternehmen eingeführt werden könnte.

Das ist der Grund dafür, warum die vier gewerblichen Kammern in Sachsen-Anhalt heute einen öffentlichen Wettbewerb starten: „We Do Digital – Digitale Erfolgsgeschichten aus Sachsen-Anhalt“. Im Vordergrund sollen Unternehmer stehen, die ihre eigene „Digitalisierungsgeschichte“ erzählen, denn letztlich sind es immer Menschen, die die Digitalisierung voranbringen.

Uns geht es vor allem um deren Erfahrungen mit der Digitalisierung im Unternehmen: Was hat es dem Unternehmen, den Mitarbeitern und vor allem den Kunden gebracht? Es geht also um die nutzbringende Anwendung der Digitalisierung in Unternehmen.

So wollen wir mit diesem Wettbewerb unseren mittelständischen Unternehmen eine Plattform geben, sich in ihrer digitalen Vorreiterrolle zu präsentieren. Gleichzeitig wollen wir damit anderen Unternehmen Mut machen, in gleicher oder ähnlicher Weise „digitaler“ zu werden.

Teilnehmen an diesem Wettbewerb können alle Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten aus allen Branchen, vom Startup bis zum Traditionsbetrieb. Die besten drei digitalen Erfolgsgeschichten werden wir dann auf dem 1. Zukunftskongress Sachsen-Anhalts Anfang Juni prämiieren. Weitere Informationen zur Digitalisierung und zu unserem Wettbewerb bietet die IHK-Homepage.

Ich hoffe, dass uns sehr viele Unternehmer ihre digitale Erfolgsgeschichte erzählen, denn wir fangen hier nicht bei null an. Ich weiß, viele Unternehmer gehen ganz pragmatisch mit dem Thema um. Und so möchte ich auch Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Vollversammlung, ermuntern, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen.

Liebe Kollegen, spielen wir als Unternehmen unsere Stärken selbstbewusst aus! Dieser Wettbewerb ist eine Plattform dafür.

Ach, ich kann die notorischen Kritikaster und Berufspessimisten schon hören, wenn ich über die Stärken der sachsen-anhaltischen Wirtschaft spreche. Denen entgegne ich: „Wir können das alles nachweisen!“ Denn auch das hat die IHK – und oft nur die IHK – zu bieten: konkrete, bissfeste Zahlenbelege.

Schauen wir beispielsweise auf den Ausbildungsmarkt. Ja, die Lage ist nicht einfach, aber sie ist zumindest stabil. Und das ist eine gute Nachricht, ein Zeichen für Engagement und Zuversicht unserer Unternehmen.

Gute Nachrichten vom Ausbildungsmarkt: Hohe Ausbildungs-bereitschaft der Unternehmen!

Im Jahr 2016 wurden knapp 4.000 – präzise gesagt 3.921 – duale Ausbildungsverhältnisse neu eingetragen, dies sind ein wenig mehr als im Vorjahr. Erfreulich ist dabei der Zuwachs von gut vier Prozent bei den betrieblichen Ausbildungsverhältnissen. Dort haben wir genau 3.723 Neueintragungen verzeichnet.

Diese Zahlen zeigen: Die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen hier bei uns im südlichen Sachsen-Anhalt ist weiterhin hoch. 201 Unternehmen haben im Jahr 2016 ihre Ausbildungsseignung neu erworben.

Dass Berufsorientierung in den Unternehmen groß geschrieben wird, wurde auch anlässlich unserer Auszeichnungsveranstaltung „Top-Ausbildungsbetrieb“ sichtbar. Dieser Wettbewerb stellt jedes Jahr besonders gute Leistungen von Ausbildungsunternehmen in den Vordergrund. Er zeigt, wie ein gutes Ausbildungsangebot ein Unternehmen für den Nachwuchs attraktiv macht. Diese Auszeichnung ist für die Gewinner eine Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein, und für alle anderen Unternehmen ein Ansporn.

25 Unternehmen aus dem IHK-Bezirk erfüllten die hohen Qualitätsanforderungen. Sie bekamen den Preis unter anderem deshalb, weil sie ihren Auszubildenden besondere Aufgaben zutrauen beziehungsweise weil sie eng mit den berufsbildenden Schulen zusammenarbeiten. Außerdem unterstützen sie lernschwächere oder auch ausländische Jugendliche.

Die Auszeichnung mit den Siegetrophäen, Ehrenurkunden und den digitalen Werbemitteln übernahm diesmal Herr Vizepräsident Jens-Uwe Jahnke, dem ich dafür herzlich danke!

Mein besonderer Glückwunsch gilt den „Top-Ausbildungsunternehmen“ aus der Mitte unserer Vollversammlung im Jahr 2016:

- der Bayer Bitterfeld GmbH
- dem Dorint Charlottenhof Halle (Saale)
- der Finsterwalder Transport & Logistik GmbH Halle (Saale)
- der GP Günter Papenburg Unternehmensgruppe Halle (Saale)
- der Kathi-Rainer Thiele GmbH Halle (Saale)
- der Miltitz Aromatics GmbH Bitterfeld-Wolfen

Die Botschaft ist damit klar: Es kann sich lohnen, auf Nachwuchs und Fachkräfte in der Region zu setzen! Dies wurde auch wieder auf der Messe „Chance 2017“ deutlich, der größten Bildungs-, Job- und Gründermesse im südlichen Sachsen-Anhalt. Sage und schreibe rund 10.000 Besucher nutzten die Ausstellungshallen am 13. und 14. Januar 2017, um sich über Ausbildungsplätze, Jobs, Weiterbildungen und Unternehmensgründungen zu informieren.

Die Messe „Chance“ hat sich in den letzten Jahren als die Messe zu Bildung und Arbeit der Region etabliert. Sie leistet gemeinsam mit den Ausstellern einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung, das neue „Zwei-Tages-Konzept“ hat sich bewährt. Und deshalb waren wir als IHK dort auch wieder aktiv: Mit Beratung nicht nur für Jugendliche und ihre Eltern, sondern auch für Gründer und beim Thema Unternehmensnachfolge.

Meine Damen und Herren, alle diese Beispiele bestätigen unser Rezept für die gegenwärtig unruhigen Zeiten: auf die eigenen Stärken besinnen! Wir als IHK treten beharrlich für das Richtige ein, wollen unsere Wirtschaft weder niederhalten noch kleinreden lassen. Wir bieten eine Plattform für Erfolgsgeschichten, zeigen Chancen auf und beraten, wie sie am besten zu nutzen sind. Und das Gute dabei ist: Wir können dafür nicht nur die Kraft des Arguments nutzen, sondern auch die Macht der Fakten.

So hat unser Konjunkturbericht zu Jahresbeginn – zum wiederholten Male gemeinsam mit der IHK Magdeburg und mit Blick auf das gesamte Land veröffentlicht – in den Medien wieder Beachtung gefunden, und das hilft uns in der wirtschaftspolitischen Debatte.

Konjunktur 2016 in Sachsen-Anhalt: Sonderfaktoren tragen die Aufwärtsbewegung!

Denn wir – und nur wir – können mit dieser repräsentativen Umfrage sagen, wie die mehr als 100.000 sachsen-anhaltischen IHK-Unternehmen Lage und Perspektiven einschätzen. Für 2016 lautet das Ergebnis: Die Zahl der zufriedenen Unternehmer übersteigt die der unzufriedenen deutlich, die Geschäftslage verbesserte sich weiter.

Also alles gut? Naja. Unsere Experten warnen immer noch, denn es besteht weiterhin die Gefahr bloßer Strohfeuer. So waren es im vergangenen Jahr wieder einmal beinahe ausschließlich Sondereffekte, die die gute Entwicklung verursachten: Der niedrige Ölpreis und das Niedrigzinsniveau erleichtern Investitionen, verbesserte Einkommensverhältnisse und die stabile Beschäftigung stützten insbesondere den Konsum. Die wegen der niedrigen Zinsen verbesserte Finanzsituation bei den öffentlichen Haushalten sorgte für zusätzliche öffentliche Nachfrage.

Aber niemand kann wissen, wie lange diese Sonderfaktoren noch tragen werden. Aktuell steigt die Teuerungsrate deutlich, getrieben von höheren Energiepreisen. Die Skepsis der befragten Unternehmer nahm schon in der zweiten Hälfte 2016 zu. Besonders im dritten Quartal des vergangenen Jahres wirkte sich die politisch bedingte Verunsicherung aus.

Die Politik mahnen wir deshalb, die durch Sonderentwicklungen weitgehend künstlich verursachte Hochstimmung nicht falsch zu interpretieren. Keinesfalls sollte sie zum Anlass genommen werden, um mit zusätzlichen Belastungen die Standortbedingungen zu verschlechtern. Risiken sehen wir in der Arbeitsmarktpolitik, der Energiepolitik und beim Umgang mit Investitionen.

Die IHK bleibt beharrlich am Ball. Das ist – wie gesagt – eine unserer Stärken ...

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.